

Im Gegenlicht

Schlichtenmaier Der neusachliche Kamerablick hat den Stuttgarter Fotografen Hannes Kilian geprägt. *Von Georg Leisten*

Serielle Strukturen, scharfe Schattenflächen und Körper in plastisch markanter Nahsicht. Obschon Hannes Kilian (1909–1999) nie persönlich die Fotoklasse des Dessauer Bauhauses durchlaufen hat, prägte ihn die Ära des schnörkellosen Kamerablicks bis ins hohe Alter. Parallel zu der Retrospektive, die das Haus der Geschichte dem unter anderem für die StZ tätigen Fotojournalisten ausrichtet, präsentiert auch die Galerie Schlichtenmaier am Kleinen Schlossplatz eine Auswahl aus Kilians reichem Schaffen, wobei der Fokus auf Stuttgarter Ansichten der frühen Nachkriegsjahre, Ballettaufnahmen sowie Reisebildern liegt.

Er nahm das Monumentale ebenso ernst wie das Detail, ob sich nun auf der Pariser Weltausstellung von 1937 die illuminierte Riesenschraube eines Lichtturms in den Nachthimmel hineindreht oder eine Pusteblume als silbrig-filigrane Objektschönheit interpretiert wird. Kilians engster Freund bei all dem ist das Gegenlicht:



Hannes Kilian: „Die Pause“, 1958 Foto: Galerie

hier anonyme Büromenschen hinter einem Lamellenvorhang, dort der alternde Otto Dix in seinem Garten am Bodensee. Der Fotograf verleiht ihm die Hoheit eines Denkmals. Doch auch den skurrilen Augenblick hat Kilian selten ungenutzt verstreichen lassen. 1977 in New York klettert sein Blick in steiler Untersicht in die Wolken. Dorthin, wo Scherzkekse zwischen den Türmen des World Trade Centers eine Wäscheleine aufgespannt haben.

Bis 17. März, Kleiner Schlossplatz 11, Di–Fr 11–19, Sa bis 17 Uhr.